

Schweigt Gott?

Predigt zum Karfreitag 2017

Vor wenigen Wochen lief in den Kinos der neue Film von Martin Scorsese mit dem Titel „Silence“ – „Schweigen“. Erzählt wird die Geschichte von zwei jungen Jesuiten, die im 17. Jh. nach Japan aufbrechen, um dort ihren verschollenen Lehrmeister zu suchen. Sie haben gehört, er, der große Missionar, soll dort vom Glauben abgefallen sein und in einem buddhistischen Kloster leben.

In geheimer Mission lassen sie sich an die Küste Japans schiffen – und treffen dort einfache Bauern, die Christen sind, und ihnen Unterschlupf bieten. Alles muss im Geheimen geschehen. Denn zu dieser Zeit schottet sich Japan gegen alle fremden Kulturen und Religionen ab – und verfolgt mit größter Härte alle, die fremdes Glaubensgut in Land bringen.

Das bekommen die beiden jungen europäischen Missionare bald zu spüren. Denn eines Tages kommt der japanische Großinquisitor ins Dorf und lässt die Gemeinde-Ältesten, die dort das christliche Leben tragen, vor sich antreten. Er legt ein Christusbild auf den Boden, lässt jeden einzeln nach vorne treten und stellt ihn vor die Wahl: Entweder du trittst auf dieses Bild, verfluchst deinen Jesus. Dann kommen du und deine Gemeinde ungeschoren davon. Andernfalls musst du es mit dem Leben bezahlen.

Die Ältesten zögern und wissen nicht, wie sie sich entscheiden sollen. Auf ihren Gesichtern ist der innere Kampf abzulesen.

Und dann, um sich und vor allem die Gemeinde zu retten, treten sie vorsichtig auf das Christusbild. Aber der Großinquisitor meint süffisant: Ich habe gemerkt: Das geschah nicht aus Überzeugung. Und er zieht ein Kreuz aus seinem Kimono, hält es ihnen direkt vor die Nase und sagt energisch: Jetzt spuckt darauf!

Liebe Zuhörer,

wie hätten Sie sich in dieser Situation verhalten? Hätten Sie auf das Kreuz gespuckt – und damit ihr Leben und das Leben des ganzen Dorfes gerettet? Oder hätten Sie zu ihrer Glaubensüberzeugung gestanden und sich verweigert – und wären dann wie die Ältesten im Meer gekreuzigt und langsam bei der Flut ertränkt worden?

Eines ist klar: Wir leben nicht im Japan des 17. Jh. Wir leben in Gerolzhofen des 21. Jh. In Deutschland zwingt uns keiner zur Entscheidung. Keiner verfolgt uns wegen unseres Glaubens. Keiner will uns kreuzigen.

Und trotzdem: Christsein im Jahr 2017 ist anders als im Jahr 1960. Wir entwickeln uns mittlerweile zu einer Randgruppe. Wir werden ein wenig belächelt als komische Typen, die noch in die Kirche gehen. Wer von den Jugendlichen und Kindern sich mit Kirche abgibt, gilt als uncool. Und in wie viele Hirne schleicht sich der Gedanke ein: Hast du wirklich was von deinem Glauben? Den andern geht's genauso gut, wenn nicht noch besser!

Und Gott? Er schweigt. Er gibt kein Zeichen und keine Sicherheit, ob du auf der richtigen Seite stehst. Im 21. Jh. gibt Religion nicht einfach einen Sicherheitsraum, der von allen anderen selbstverständlich akzeptiert wird. Glauben wird mehr und mehr zur Entscheidungssache.

Liebe Zuhörer,

wir werden heute die Kreuzverehrung einmal in einer etwas anderen Form vollziehen. Anstelle der Kniebeuge vor dem Kreuz wird uns das leidende und angespuckte Antlitz des Gekreuzigten ganz nah ans Gesicht gehalten.

Dieser Jesus will uns sagen: Schau mich an! Mich haben sie geschlagen und angespuckt. Und Gott hat geschwiegen. Ich habe das Schweigen Gottes ausgehalten. Und dabei wollte ich doch nur Gutes für die Menschen. Ich hoffe: Mein Gesicht ist dir ein Trost. Gott schweigt – noch immer. Aber wer den Weg geht, den ich gegangen bin – das kann kein sinnloser Weg sein.

Pfarrer Stefan Mai